



FEUERWEHREN IM SPREEWALD — EINE BESONDERHEIT BEI DEN DEUTSCHEN FEUERWEHREN

Impressum:

© / Copyright: 2014 Landesfeuerwehrverband Brandenburg e.V.
Fachausschuss Traditionspflege
Verkehrshof 7
14478 Potsdam

1.Auflage

Auto: Hans-Dieter Unkenstein

Verlag: Selbstverlag

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren allein verantwortlich.

**FEUERWEHREN
IM
SPREEWALD
—
EINE
BESONDERHEIT BEI DEN
DEUTSCHEN
FEUERWEHREN**

Hans-Dieter Unkenstein

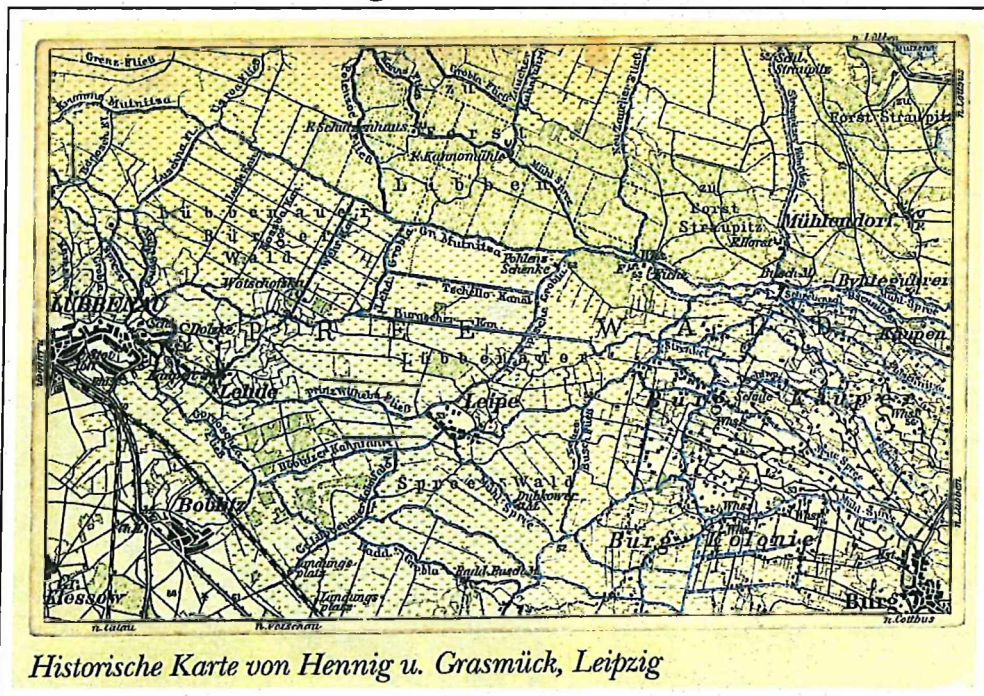
Feuerwehr und Spreewald



1. Der Spreewald ¹⁾

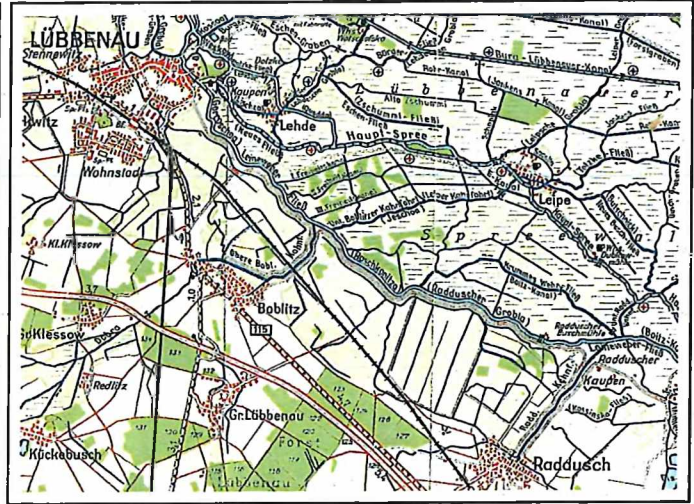
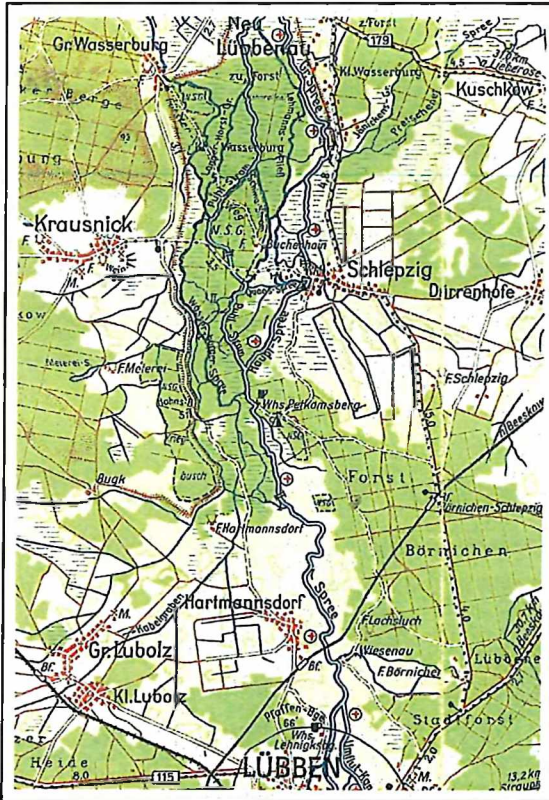
„Der Spreewald (niedersorbisch *Blóta*, Sumpf) ist ein ausgedehntes Niederungsgebiet und eine historische Kulturlandschaft im Südosten des Bundeslandes Brandenburg. Hauptmerkmal ist die natürliche Flußlaufverzweigung der Spree, die durch angelegte Kanäle deutlich erweitert wurde. Als Auen- und Moorlandschaft besitzt sie für den Naturschutz überregionale Bedeutung und ist als Biosphärenreservat geschützt. Der Spreewald als Kulturlandschaft wurde entscheidend durch die Sorben geprägt. Das Gebiet ist eines der bekanntesten und beliebtesten Reiseziele im Land Brandenburg.“

Alte topografische Ansichtskarte vom Spreewald anno 1920, Sammlung H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾



Historische Karte von Hennig u. Grasmück, Leipzig

Der Spreewald befindet sich in den Landkreisen Spree-Neiße, Dahme-Spreewald und Oberspreewald-Lausitz. Er wird in den südlichen und größeren Oberspreewald und den nördlichen, kleineren Unterspreewald geteilt. Zwischen den beiden Teillandschaften vereinigt sich die Spree auf kurzer Strecke in der Stadt Lübben, die gleichzeitig der größte Ort im Spreewald ist.“



Links: Unterspreewald
Oben: Oberspreewald

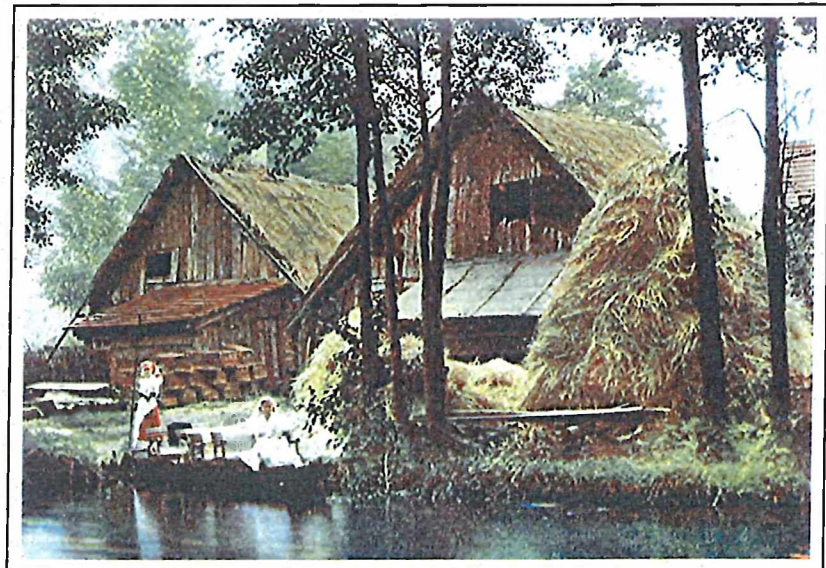
Topografische Ansichtskarten aus der Sammlung H.-D. Unkenstein ²⁾

2. Der Spreewaldkahn ¹⁾

„Der Spreewaldkahn ist die Bezeichnung für einen flachgehendes, mit Staken zu bewegendes Boot, das in den Fließen und Kanälen des Spreewaldes häufig anzutreffen ist und dort lange Zeit als hauptsächliches Verkehrsmittel diente.

Der Spreewaldkahn ist als flaches Gleitboot mit einer maximalen Länge von 9,50 Metern und

einer maximalen Breite von 1,90 Metern konzipiert. Der Bug ist breiter als das Heck. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, vergleichbar mit einem Landungsboot, vom Fließ aus „auf die Wiese“ zu fahren. Während die ursprünglichen Spreewaldkähne aus Holz



Transportmittel Spreewaldkahn; AK Sammlung Manfred Rothe ¹²⁾ gefertigt sind, werden in neuerer Zeit vermehrt Stahlblech und Aluminium als Materialien eingesetzt. Die Lebensdauer eines Holzkahnes be-

trägt durch das Verbot verschiedener Holzschutzmittel nur noch ca.15 Jahre, Kähne aus Stahlblech oder Aluminium halten dagegen mindestens 50 Jahre, bei geringeren Anschaffungskosten.

Die Urform des Spreewaldkahns ist der Einbaum. Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt man, Kähne nach neuer Bauweise aus Brettern herzustellen. Das Werkstattgebäude der 1884 von Carl Richter in Lehde eingerichteten Kahnbauerei ist heute Teil des Freilandmuseums. In einer neuen Werkstatt baut Karl Koal, der Urenkel des Betriebsgründers, nach dessen alter Technologie die typischen Spreewaldkähne.“

3. Verkehr und Versorgung ³⁾

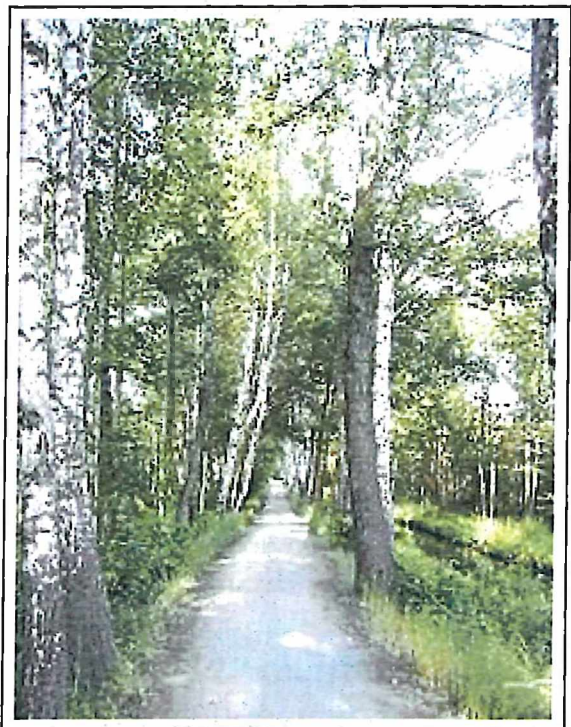
Seit 1929 verbindet Lübbenau mit seinem heutigen Ortsteil Lehde eine Asphaltstraße. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Spreewalddorf Lehde nur über einen Fuß- und Radweg sowie auf dem Wasserweg erreichbar.

Bis zum Jahre 1936 war der kleine Ort Leipe, der in der Mitte des Spreewaldes zwischen Lübbenau und Burg liegt, nur per Wasserweg erreichbar. In den Jahren 1935/1936 errichtete der Reichsarbeitsdienst dann eine schmale Landverbindung nach Lübbenau an dem Dorf Lehde vorbei und auch für diesen Ort nutzbar, die für Fußgänger und Radfahrer passierbar ist.

Der sich über 5 km durch den Spreewald ziehende Weg überquert mit 12 Brücken verschiedene Kanäle und Fließe, so die Uska Luke, Bancerowa, Alter Semisch und Semisch.

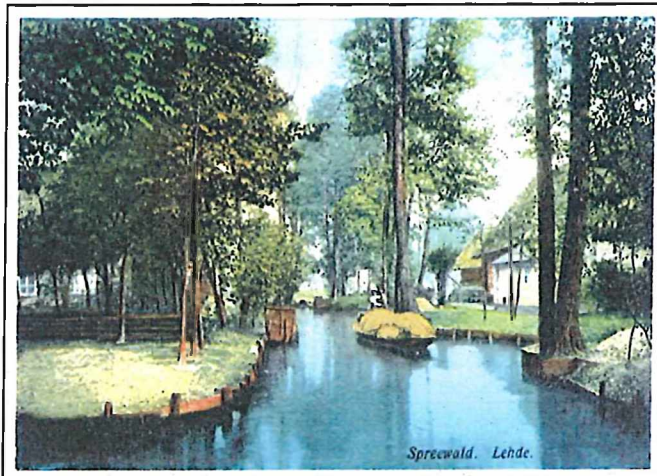
1968 wurde eine Autostraße von Burg im Spreewald nach dem von zwei

Spreearmen umflossenen Dorf Leipe, vorbei an der zu Leipe gehörenden „Dubkow Mühle“, gebaut. Dadurch wurde die Versorgung mit allen Waren des täglichen Bedarfs für den Dorfkonsum, für die Gaststätten, auch für die Gaststätte „Dubkow Mühle“ und die medizinische Versorgung problemlos möglich. Für die Feuerwehr dient die Straße



Der schmale Landweg von Lübbenau nach Leipe erbaut 1935/36, Slg. Unkenstein ¹⁶⁾

nun für eine ungehinderte Anfahrt. Trotz des Baues von Strassen, Wegen und Brücken in dem einzigartigen Spreewalddorf ist der Kahn auch heute noch ein notwendiges und nicht wegdenkbares Verkehrs- und Transportmittel und damit nicht nur eine touristische Attraktion. Der Kahn wird unter anderem für alle Transportarbeiten genutzt, wie das Einbringen der Ernte, die Beförderung der landwirtschaftlichen Technik, ja sogar die Tiere werden mit dem Kahn transportiert. Im Jahr 1964 wurde Leipe auch an die Trinkwasserleitung angeschlossen.



Transportmittel Spreewalkahn

AK Slg. Manfred Rothe ¹²⁾

Die zuvor praktizierte Trinkwasserentnahme aus den zahlreichen Fließen war aufgrund der Wasserverschmutzung nicht mehr möglich. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entdeckt auch der Tourismus den Spreewald. Zu den ersten Besuchern des Spreewaldes zählt auch Theodor Fontane. Er reiste im August 1859 mit der Postkutsche von Berlin nach Lübbenau.

4. Feuerwehr im Spreewald ⁴⁾

„Der Spreewald, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, liegt an der Berlin-Görlitzer Bahn. Er ist von der Spreewaldstadt Lübbenau aus in wenigen Minuten zu erreichen. Auch die Orte Lübben, Vetschau und Cottbus werden von den Touristen gern als Eingangspforte zum Spreewald benutzt. Tausende und aber Tausende wählen ihn jährlich zum Ausflugsziel. Die von zahllosen Wasserfließen durchzogene Niederung bietet landschaftliche Schönheiten, wie sie in solcher Eigenart kaum irgendwo anders gefunden werden. Die Bewohner dieses Landstriches gehören zum Überrest des Wendentums in der Niederlausitz, der in Sprache, Sitten und Gebräuchen und, soweit Frauen und Mädchen in Frage kommen, auch in der farbenfrohen Tracht sein Volkstum bewahrt. Die Verkehrsverhältnisse im Spreewald sind eigenartig. Fußwege und Chausseen gibt es nicht, der Verkehr spielt sich ausschließlich auf den zahlreichen Spreearmen ab. Wo der Weg zur Kirche, sei es beim Besuch des Gottesdienstes, gelegentlich einer Taufe oder Hochzeit, der Weg zur Schule, zum Friedhof über Wasserstraßen führt, wo

selbst die Einbringung der Ernte, die Bestellung der Post oft nur auf Spreewaldkähnen möglich ist, da nimmt es nicht wunder, wenn auch die Feuerwehr sich nicht darauf beschränkt, das Spreewasser nur für Löschzwecke zu verwenden. Auf Kähnen rückt die freiwillige Feuerwehr zur Brandstätte oder zum Übungsplatz aus. Unser Bild zeigt eine Kleinmotorspritze der Freiwilligen Feuerwehr Lübbenau auf der Fahrt. Zur Fortbewegung des Kahns bedienen sich die Wehrleute weniger des üblichen Rudels, sie nützen vielmehr die Motorkraft der Spritze in praktischer Weise aus, um schneller fahren zu können. Die Spritze wird in Betrieb gesetzt und das Strahlrohr am Steuerende des Kahns schräg nach unten ins Wasser gehalten.



Kleinmotorspritze auf der Fahrt.

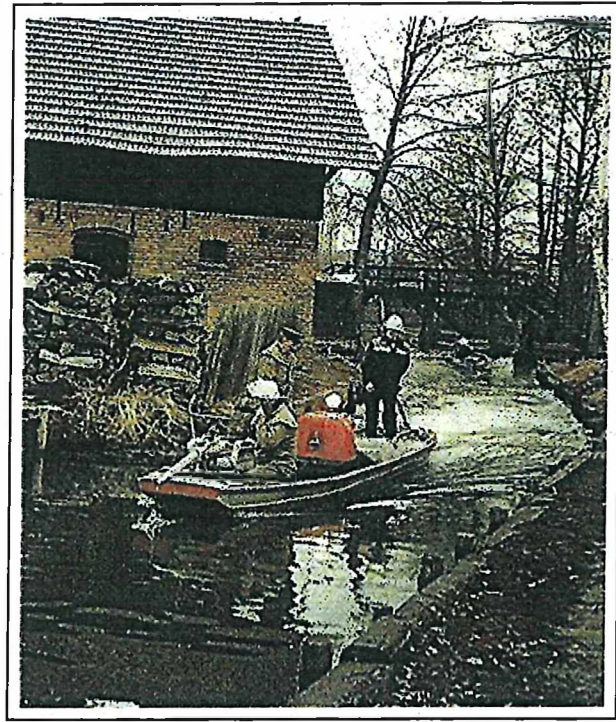
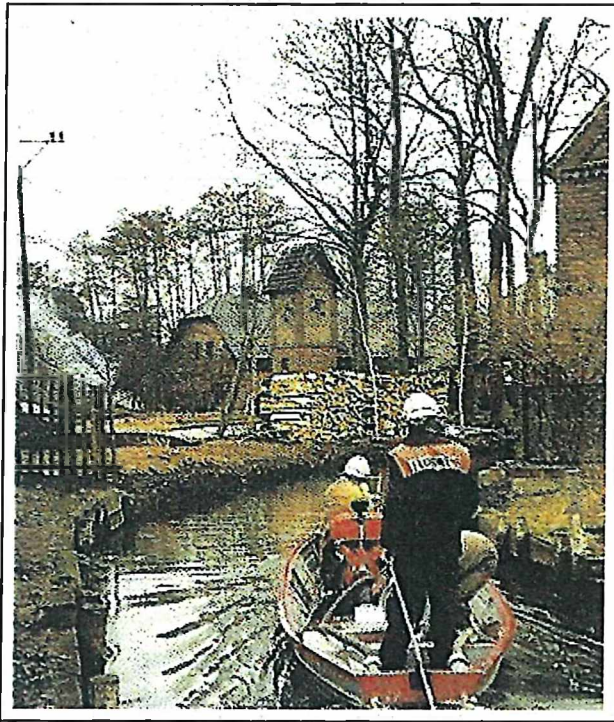


Die FF Lübbenau mit Kleinmotor- und die FF Lehde mit Handdruckspritze im Spreewaldkahn früher im Einsatz, Sammlung H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

Durch den hohen Druck des Wasserstrahls wird der Kahn wie von einer Rakete mit großer Geschwindigkeit nach vorn getrieben. Als Steuer dient ebenfalls das Strahlrohr, das bei Wendungen nach links oder rechts geschwenkt wird. Im Winter, wenn alle Fließe und auch die Wiesen mit einer unübersehbaren Eisdecke überzogen sind, tritt an die Stelle des Kahns der Schlitten. Zur schnelleren Fortbewegung benützen die Wehrleute dabei Schlittschuhe.

1983: Die FF Lübbenau mit Tragkraftspritze im Spreewaldkahn auf dem Wasserweg zum Einsatz. Kamerad Manfred Neumann als Maschinist an der TS 8/8, Sammlung H.-D. Unkenstein ⁵⁾





Feuerwehr mit Spreewaldkahn, AK Sammlung H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

Die Brandenburgische Feuersozietät hat einen Lehrfilm für Kleinmotorspritzen hergestellt und veranschaulicht in diesem Film auch die Erfahrungen, welche die Lübbenauer Feuerwehr beim Transport der Geräte auf dem Wasserwege gesammelt hat.“



**Traditionsfeuerwehr Lübbenau mit Handdruckspritze im Spreewaldkahn
AK Sammlung H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾**

Spreewald-Feuerwehr

Im weiteren Ausflugsbereich von Berlin, aber auch leicht zugänglich von Sachsen, Schlesien und dem Osten Deutschlands, liegt das weltberühmte Gebiet des Spreewaldes, das Land der sauren Gurken. Zahlreiche Spreearme, „Fließe“ genannt, sowie ein fein verzweigtes Netz von Kanälen und Gräben, schaffen eine für Deutschland beinahe einzigartige Landschaft, deren Wasseradern fruchtbare Ackerstücke, mit Erken und Weiden gesäumte Wiesenflächen, kleine Gehölze und Partien herrlichen Erlenhochwaldes umschließen.

Diese landschaftlichen Verhältnisse des Spreewaldgebietes bedingen, daß viele Gehöfte nur auf dem Wasserwege erreichbar sind, da es geschlossene Dörfer nur in den Randgebieten gibt. Im Spreewaldinneren liegt fast jedes Gehöft, „Kaupe“ genannt, für sich. Diese Behausungen bilden zumeist Wohnung, Stall und Scheune unter einem Dach; als Baumaterial wird vorwiegend Holz verwendet, ferner herrscht eine Stroh- oder Schilfbedachung vor, was sich zusammengefaßt in einem Brandfalle natürlich äußerst ungünstig auswirken muß.

Wo nun der Weg zur Kirche zum Besuch des Gottesdienstes, gelegentlich einer Taufe oder einer Hochzeit, der Weg zur Schule, zum Friedhof usw. über Wasserstraßen führt, wo selbst die Einbringung der Ernte und die Bestellung der Post oft nur auf Spreewaldfähnen möglich ist, da nimmt es nicht weiter wunder, wenn sich auch die Feuerwehr nicht darauf beschränkt, das so reichlich vorhandene Wasser nur zu Löschzwecken zu verwenden, sondern auch um auf ihm zur Brandstätte zu eilen. Auf den hier üblichen Rähnen fährt also die Spreewald-Feuerwehr zu den durch Feuer bedrohten Gehöften. Mannschaftsrähne, Leiterfähne, immer wird der Besatz Wagen durch den Rahn ersetzt. Zwei zusammenhängende Rähne mit einer Breiterüberbrückung tragen die leichte Motorspritze, mit langen Rudern und Staken geht es verhältnismäßig schnell vorwärts, um dem gefährdeten Nächsten die wohlthätige Hilfe des Feuerschutzes angeheilen zu lassen. Pfliffige Köpfe verwenden wohl auch die Motorspritze als Antrieb, indem sie einen Saugschlauch ins Wasser hängen, zwei kurze Schläuche mit Stahrohr auf die Wasseroberfläche halten und durch den Druck des aus-

strömenden Wassers (zirka 5 Atmosphären) die Rähne vorwärtstreiben lassen.

In den Übergangsjahreszeiten, wenn Überschwemmungen gewaltigen Ausmaßes das Land weithin unter Wasser legen, gibt es von neuem Arbeit in Hülle und Fülle für die wackeren Mannschaften der Spreewaldfeuerwehren. Wieder bilden die Rähne das beste Fortbewegungsmittel für die Hilfe aus Wassersnot, wenn es gilt, Menschen, Vieh oder Sachwerte vor den drohenden Fluten zu schützen. Es ist keine leichte Arbeit, sich auf den Kanälen vorwärts zu „staken“, denn diese im Sommer so friedlich ruhigen Wasserstraßen sind zu reißenden Wasserläufen geworden, auf denen es nur schwer fortzukommen ist. Aber die von Jugend auf an diese besonderen heimtücklichen Schwierigkeiten gewohnte Wehr wird auch Herr über diese Widerstände: — „dem Nächsten zur Wehr“, diese Parole wird auch dann gern und willig befolgt, wenn es, wie hier, einmal heißt, das sonst beste Hilfsmittel eines jeden Feuerwehrmannes, das Wasser, zu bekämpfen.

Im Winter verwandeln sich die Wasserkanäle in blanke Eisstraßen, überschwemmte Wiesen bilden schimmernde Flächen, über die dann die Feuerwehr auf Schlittschuhen dahineilt. Die Geräte werden auf Schlittentufen gebracht und von den Wehrmännern gezogen. Auch hierbei liegt das Tempo wieder feinstemwegs unter dem einer auf normale Weise zur Hilfe herbeieilenden Wehr. Der eine, ständige Vorteil der Spreewaldfeuerwehren, daß sie fast überall Wasser haben, macht sich dann auch bei dieser winterlichen Brandbekämpfung wieder bemerkbar, wenn das Eis erst einmal aufgehackt ist und die Röhre unbegrenzt Wasser zu geben vermögen.

Wasser ist und bleibt eben der größte Reichtum des Spreewaldes und insbesondere der seiner Feuerwehren. Wasser zum Löschen, Wasser als Element für die flinken Rähne im Sommer und winters wieder als Eisfläche, über die es mit Schlittschuhen und Schlitten dahingeht.

Man sieht, daß es die Einwohner des Spreewaldes auch in bezug auf ihre Feuerwehren verstanden haben, die Eigenarten ihres Gebietes so auszunutzen, wie es im Interesse einer schnelleren Hilfe kaum besser möglich ist.



Was sagt die Spreewald-Feuerwehr?

„Wo ist sonst sofort Löschwasser verfügbar und wo ist man auch ohne Räder schnell zur Stelle? - Nur bei uns!“



Auf dem Wasser kommt man hier doch noch am schnellsten zum Ziele.

Die Mehrreute auf Schlittschuhen, die Spritze auf Rufen, — so geht es im winterlichen Spreewald zur Brandstätte.

Bei der Brandbekämpfung liefern die Kanäle das erforderliche Löschwasser.

Im Ueberschwemmungsgebiet arbeitet die Feuerwehre bei ihrem Hilfswerk auf Rähnen inmitten der treibenden Eisschollen.

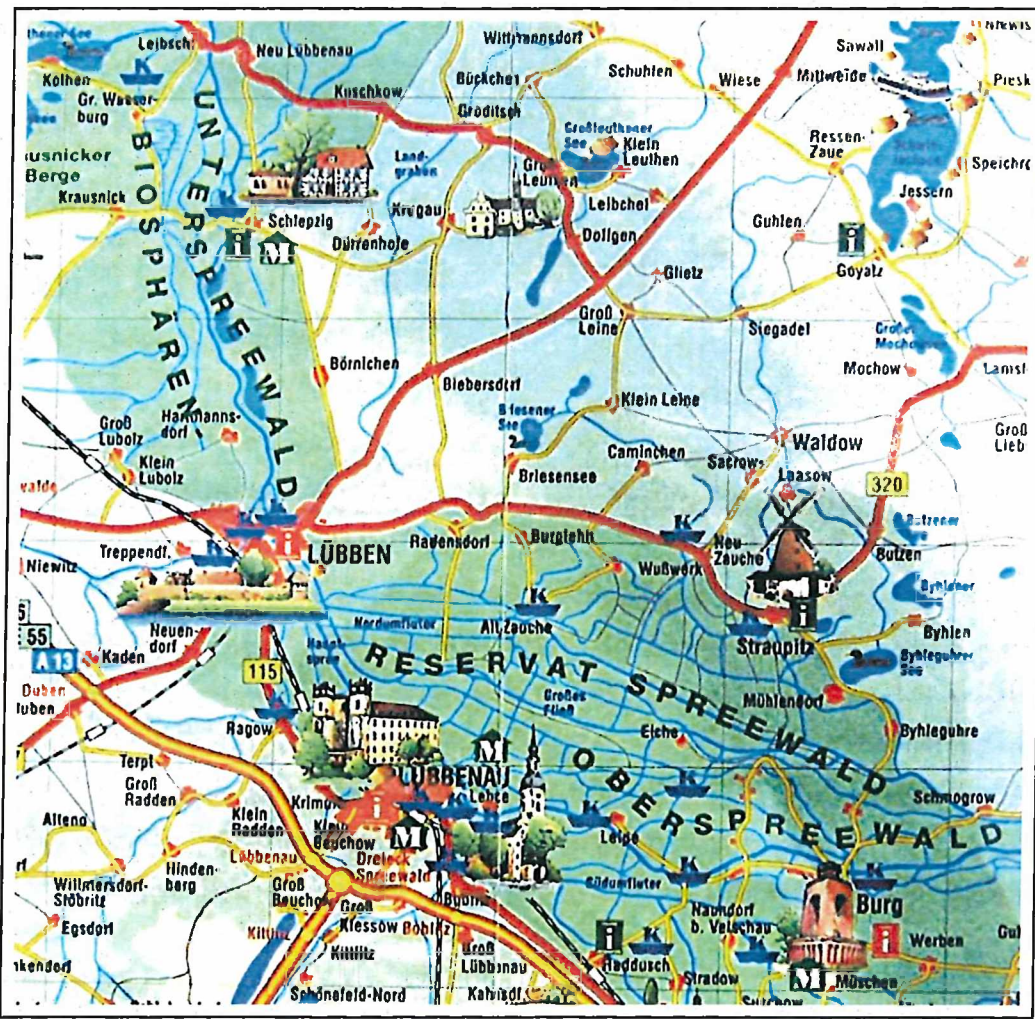


Zwei zusammengedundene Rähne mit einer Bretteranlage tragen die Spritze.

Kreisverband Calau.
 Feuerwehr auf Schlittschuhen. Tief drinnen im weitausgedehnten Spreewalde, wo jeder Verkehr ausschließlich auf dem Wasser mittels Rähnen vorstatten zu gehen pflegt, wo die Kinder auf Rähnen zur Schule fahren, die Feldfrucht mittels Wasserfahrzeugen geborgen wird, Kirchgang, alles auf dem Wasser sich abwickelt, gibt es auch eine Feuerwehr auf Schlittschuhen. Wenn die Wasserläufe im Winter zugefroren sind, wickelt sich naturgemäß der gesamte Verkehr auf Schlitten und Schlittschuhen wiederum auf dem gefrorenen Wasser ab. So hat man denn auch in kluger Erkenntnis die Feuerwehr des Ortes Lehde bei Lübbenau mit Schlittschuhen ausgerüstet, und in den Wintermonaten hat man als müßiger Zuschauer das eigenartige Vergnügen, die braven Spreewälder Feuerwehrleute sich bei den wöchentlichen Übungen auf Schlittschuhen tummeln und die auf einem Schlitten aufmontierte Spritze hinter sich herziehen zu sehen. Doch welchen Erfola haben die Lehder Feuerwehrleute mit ihrer Schlittschuhausrüstung schon erzielt! Sie sind im Nu abfahrtsbereit und eilen unerhört schnell auf dem festgelagerten Eise dahin und helfen den von Feuersnot Bedrängten. Die Lehder Ortsfeuerwehr soll überdies die einzige demahlen winterlich ausgerüstete Feuerwehr der Welt sein!

„Aus den Provinzial-Verbänden,
 Brandenburgischer Verband,
 Kreisverband Calau“,
 Brandenburgische Feuerwehr Zeitung
 Nummer 2 vom 5. Februar 1923 ¹³⁾

Die Spreewaldfeuerwehrleute auf Schlittschuhen, Übung im Winter 1920 ⁷⁾, Sammlung: H.-D. Unkenstein



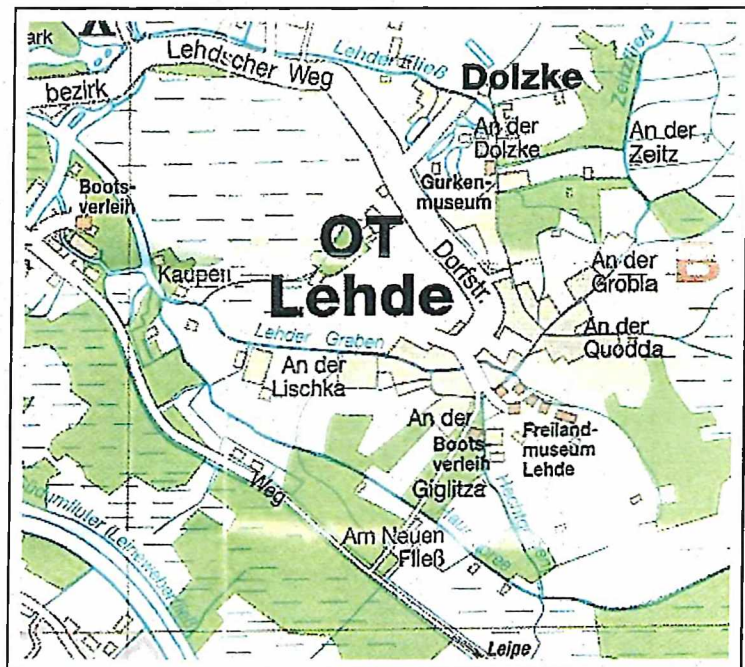
Sammlung H.-D. Unkenstein: Eine andere Karte vom Spreewald ¹⁶⁾

5. Das Spreewalddorf Lehde (Lèdy) ⁶⁾

Das Dorf Lehde wird zum ersten Mal in einer Verkaufsurkunde aus dem Jahr 1315 erwähnt. Zu dieser Zeit besteht der Ort nur aus wenigen Fischerhütten. Über lange Zeit bleibt seine Einwohnerzahl so gering, daß nur die Taufnamen der Bewohner benutzt werden. 1818 hat Lehde nur 13 Häuser mit 70 Einwohnern. Im Laufe des 19. Jahrhunderts entstehen zahlreiche neue Gehöfte. Dies geschieht vorwiegend durch Erbteilungen. 1900 zählt man schon 43 Gehöfte.

Nach der Jahrhundert-Wende, vom 19. zum 20., läßt das schnelle Anwachsen der Gemeinde deutlich nach. Im Jahr 1929 zählt man in Lehde noch 298 Einwohner. Im Calauer Heimatkalender von 1937 werden 304 Einwohner und eine Feldmark von 418 Hektar genannt. Heute sind es

noch etwa 130 Einwohner, von denen gerade noch sieben eine Landwirtschaft betreiben. Der umfangreiche Gemüseanbau, der Verkauf von Heu sowie die Viehhaltung waren Jahrhunderte die Haupteinnahmequelle der Lehder Bewohner. Lehde besteht aus ebenso vielen Inseln, als es Häuser hat. Die Spree bildet so die große Dorfstraße, darin münden schmalere



Gassen von links und rechts her ein. Karte Sammlung Unkenstein ¹⁰⁾

Wo sonst Heckenzäune stehen, um die Grenzen eines Grundstücks zu markieren, ziehen sich hier vielgestaltige Kanäle, die Höfe selbst aber sind in ihrer Grundanlage meistens gleich. Dicht an der Straße „Spree“ steht das Wohnhaus, ziemlich nahe daran die Stallgebäude. Obstbäume und Düngerhaufen, Blumenbeete und Fischkasten teilen sich im übrigen das Terrain und geben eine Fülle der reizendsten Bilder. Das Wohnhaus ist jederzeit ein Blockhaus mit kleinen Fenstern und einer tüchtigen Schilfdachkappe.

Seit dem Jahre 1974 ist die Gemeinde Lehde ein Ortsteil der Stadt Lübbenau.

6. Die Freiwillige Feuerwehr Lehde ^{7), 15)}

Zu Beginn gab es im Ort eine große Handdruckspritze, welche von der Gemeinde Lehde angeschafft wurde. Der Anlaß dazu war ein Großbrand Anfang des 20. Jahrhunderts im Dorf. Über ihn ist aber weiter nichts bekannt. Es fanden sich „6 tapfere Männer“, um sie zu bedienen.

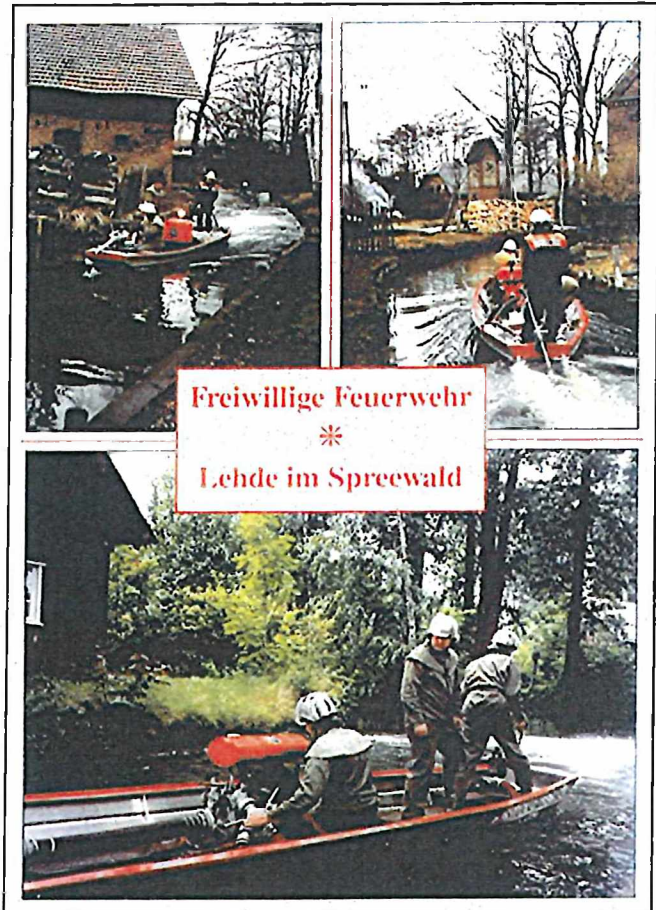
Unter der Leitung des damaligen Gemeindevorstehers *Wilfried Bitzker* gehörten noch *Richard Kilko, Wilhelm Gratz, Karl Koal, Wilhelm Konzag* und *Gustav Konzag* dazu.

Der Gründungstag dieser kleinen Brandenburger Freiwilligen Feuerwehr war der 27. Januar 1904, genau am Geburtstag des Deutschen Kaisers. Diesen Tag feierte man auf den Tag genau bis in die 60er Jahre erst als Stiftungsfest, dann als Wintervergnügen oder später als Feuerwehrball. In den 20er Jahren, wahrscheinlich schon ab dem Bestehen der Wehr mit Theateraufführungen sowie Konzert und Tanz.

Später feierte man immer an einem Wochenende, welches dem 27. Januar nahe lag. Es gab dann auch nur noch Tanz und erste Auftritte des Spielmannszuges.

Natürlich fanden auch regelmäßige Übungen statt, denn es mußte die Spritze in kürzester Zeit auf die Kähne verladen und im Winter über das Eis transportiert werden. Dazu bediente man sich der Schlittschuhe. Landwege gab es zu dieser Zeit in und um Lehde kaum. Die Oberführer bzw. die Wehrführer wechselten oft und andere Ämter wurden und werden durch Wahlen bestimmt.

Die Freiwillige Feuerwehr Lehde stellt unter den Brandenburger Feuerwehren etwas **Besonderes** dar. Sie kann oftmals bei einem Einsatz aufgrund der vielen Fließe und den sehr vereinzelt liegenden Gehöften, die fast nur über einen Fußweg und Brücken erreicht werden können, nicht immer mit dem Einsatzfahrzeug ausrücken. Für solche Einsatzsi-



AK Slg. H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

tuationen besitzt die FF Lehde einen eigens dafür angefertigten Löschkahn. Somit sind alle Gehöfte mit diesem Kahn auf den Wasserwegen erreichbar. Natürlich entwickelten sich diese Löschkähne für die Feuerwehr vom einfachen Holzkahn, wie er einstmals oder z.T. noch heute für die Spreewaldbesucher als Transportmittel Verwendung fand bzw. finden bis hin zum modernen Löschgerät. Die damaligen Holzkähne wurden in der Zeit nach der Gründung sogar mit der Handdruckspritze bestückt, später kam dann die Einheitstragkraftspritze (TS 8) zum Einsatz. Heute dient der Feuerwehr in Lehde ein moderner Aluminium-Löschkahn, bestückt mit einer festeingebauten Tragkraftspritze und festverlegten Saug- und Druckleitungen, die auch dem Antrieb dienen, sowie einem Wendestrahrohr.

Diesen modernen Löschkahn sponserten 1993 die Kahnfährlaute „Großer Spreewaldhafen Lübbenau“



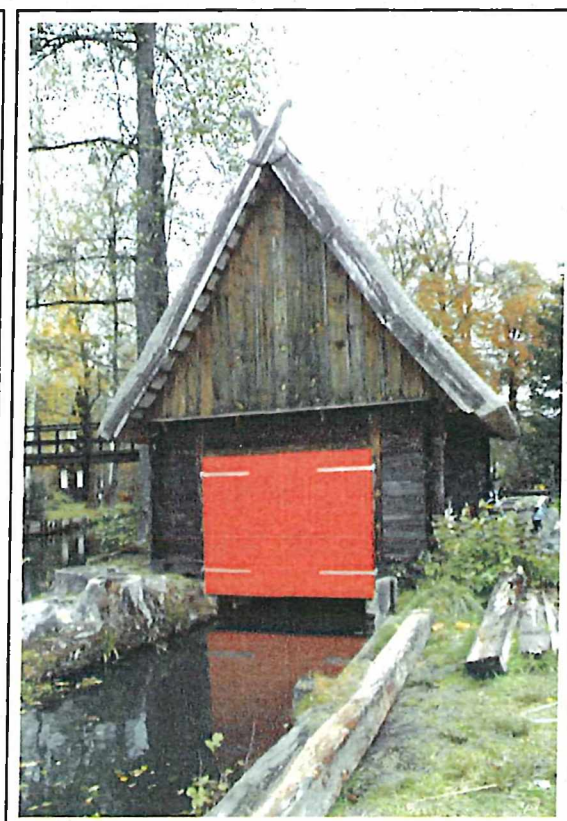
Foto Slg. H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

Die FF Lehde hat dazu zwei Gerätehäuser, das Ältere in der Lehder Hauptstraße für den Tragkraftspritzenanhänger und die beiden historischen Handdruckspritzen. Das Zweite inmitten des Dorfes im Fließ. Es wurde in den Jahren 1996-1997 erbaut.



Oben: Gerätehaus der FF Lehde

Rechts: Bootschuppen der FF Lehde für den Löschkahn




Beide Fotos: H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

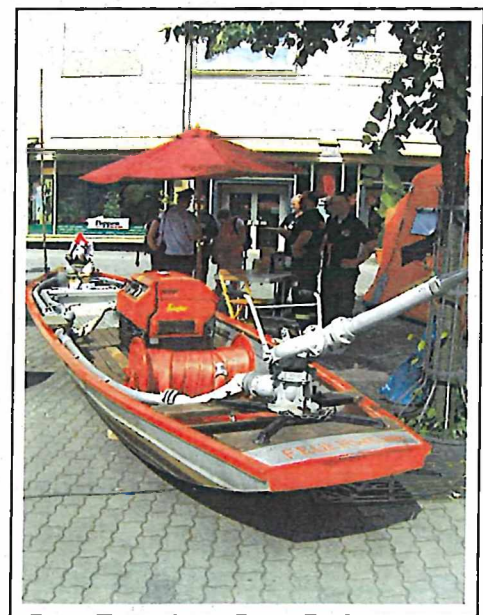
Im Januar 1993 kam es im Dorf Lehde durch Unachtsamkeit zu einem Wohnhausbrand. Dabei brannte das gesamte Haus aus. Hier kam unter anderem auch ein mit Feuerwehrtechnik bestückter Spreewaldkahn zum Einsatz

7. Die FF Lehde beim Deutschen Feuerwehr Tag ¹⁵⁾

Beim 27. Deutschen Feuerwehr Tag vom 07. bis 12. Juni 2010 präsentierte sich die Freiwillige Feuerwehr Lehde auf dem Stand des Brandenburger Landesfeuerwehrverbandes im Leipziger Stadtzentrum mit dem modernen Kahn der Feuerwehr.

Typus: Spreewaldkahn	Name: FFw Lehde (Spreewald)
Hersteller: Löschkahn	Ort: Eigenbau, Ausgerüstet mit einer TS8/8 Ziegler Ultra-Licht
Inbetriebnahme: 23.07.1993	
Verwendung: Insbesondere für Wohnungsbrände bzw. Bränden von landwirtschaftlichen Objekten im Spreewaldort Lehde, die mit Löschfahrzeugen nicht erreicht werden.	
	
Leistungsbewertung: Absmessungen: Baujahr: 1993 Länge: 8000 mm Breite: 1800 mm	
Bemerkung: sonstige Bemerkungen: TS8/8 C-Haspel Saugvorrichtung im Boden des Kahns Wendestrahrohr D-Schläuche B-Ventiler C-Strahlrohre Besatzung: 1:3 Antrieb: 2 Wasserlösen recht und links sowie dem Wendestrahrohr je nach erforderlicher Fahrtrichtung. Alternativ: Antrieb mit dem spreewaldtypischen Rudel	

Beide Fotos H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾:
Aluminium-Löschkahn der FF Lehde in Leipzig



8. Wehrführer in Lehde ⁷⁾

Folgende Kameraden waren in der Zeit von der Gründung im Jahre 1904 bis heute Wehrleiter bzw. -führer

Ab 1904	Oberführer	Wilhelm Bitzker
?	Oberführer	Fritz Dreher
?	Oberführer	Eduard Kilko
ab 1922	Oberführer	Christian Roschke
1927 - 1930	Vorsitzender	Max Koal
1931	Vorsitzender/ Oberführer/ Wehrführer	Karl Klausch
1934 - 1945	Führer	Karl Klausch
1946 - 1959	Wehrleiter	August Henska

zw. 1946 - 1959 für 8 Wochen
 1969 - 1978 Wehrleiter
 1978 - 1981 Wehrleiter
 1981 - 1989 Wehrleiter
 1990 - 2012 Wehrführer
 2012 Ortswehrführer

Karl Koal
 Helmut Richter
 Eduard Filko
 Harald Wenske
 Harald Wenske
 Jens Konzack

9. Das Spreewalddorf Leipe (Lipje) ⁸⁾

Leipe liegt auf einer 800 m langen und 400 m breiten Sandbank zwei Meter über das sonstige Geländeneiveau erhebenden Kaupe (kleine Schwemmsandablagerung) mitten im Spreewald. Der Ort ist wie eine Insel vollständig von der Spree und dem „Leiper Graben“ umflossen. Das Innere der Insel und somit die Dorfmitte ist unbebaut.



Karte Sammlung H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

Hier befinden sich bis in heutige Zeit landwirtschaftliche Nutzflächen. Der Spreewaldkahn blieb daher lange (bis 1936) die einzige Möglichkeit, Leipe zu erreichen. Für einige Landwirte ist er es aufgrund ihrer abgelegenen Höfe auch noch heute.

Seit 1936 besteht ein Fußweg, heute der Europawanderweg „E 10“, zwischen Lübbenau und Leipe. Erst seit 1969 ist der Lübbenauer Ortsteil auch mit dem Auto über eine schmale Straße erreichbar. Bei Temperaturen weit unter Null wird Leipe über die zugefrorenen Fließe auch für Schlittschuhläufer zu einer besonderen Ausflugsgelegenheit.

Gewöhnlich gelangen Besucher des Spreewalddorfes aber bei ausgedehnten Kahnfahrten in den kleinen Ort mit nur 130 Einwohnern. Das zweisprachig ausgeführte Ortseingangsschild verweist auf den niedersorbischen Namen Lipje, zu deutsch Linde. Im Calauer Heimatkalender von 1937 werden uns 283 Einwohner mit einer Feldmark von 1487 Hektar genannt.

Das Dorf ist in einer Rundbebauung angelegt. Typische Stall-Wohngebäude haben normalerweise eine Länge von 20 Meter und zeigen mit dem Giebel in Richtung Spree. Wer Leipe heute auf dem Landweg besucht betritt die Grundstücke somit von hinten. Das kulturelle Leben ist

insbesondere auf die Wahrung der Spreewälder Traditionen und die Pflege des alten Handwerks ausgerichtet. Besonders die Fischerei, den Gemüseanbau und die Viehwirtschaft findet man im Spreewalddorf Leipe noch in ihren ursprünglichen Formen.

Seit dem Jahr 2003 ist die Gemeinde Leipe nun auch ein Ortsteil der Stadt Lübbenau.

10. Die Freiwillige Feuerwehr Leipe ¹⁵⁾

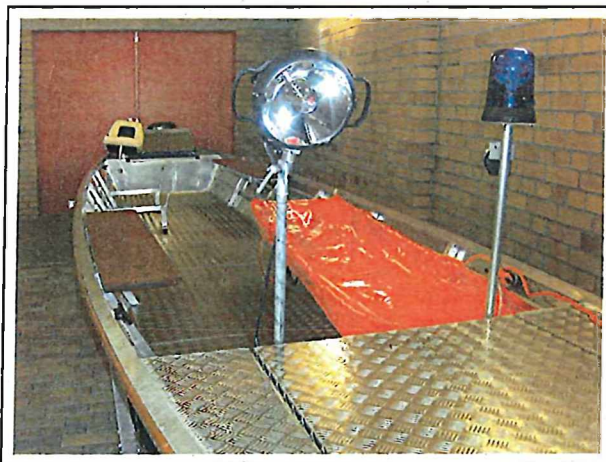
Die Freiwillige Feuerwehr Leipe wurde am 27. Dezember 1921 gegründet. Bis zum Jahr 2012 war Herbert Konzack der Leiper Ortswehrführer und Kamerad Andreas Buchan sein Stellvertreter. Daneben er bekleidete er auch die Funktion Jugendfeuerwehrwart. Nach 2012 wurden die beiden Funktionen gewechselt, ab 2013 ist nun Kamerad Andreas Buchan der OWF und Herbert Konzack der Stellvertreter.

Von den 158 Einwohnern sind rund 30 Mitglieder der Wehr, hinzu kommen 7 Frauen und 4 Mitglieder der Jugendfeuerwehr.

Seit 1991 verfügte der Wehr bis zur Übergabe des neuen Tragkraftspritzenfahrzeuges über ein Löschgruppenfahrzeug 8 vom Typ OPEL. Mit Hilfe des Kreisbrandmeisters und Unterstützung der Landesprüfstelle konnte es aus den Altländern beschafft werden.

Das neue TSF, auf einem VW-Fahrgestell vom Typ LT 35, erhielt die Wehr dafür als Ersatz.

Ein Feuerwehrkahn für die FF Leipe ¹⁵⁾



Der Feuerwehr-Löschkahn der FF Leipe
Foto H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾



Bootshaus der FF Leipe
Foto: H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

Am 3. Mai 2013 wurde der Lübbenauer Ortswehr Leipe offiziell ein Feuerwehrkahn übergeben. Mit diesem 7,80 m langen Aluminium-Kahn verfügt nun auch die FF Leipe (*als 3. Wehr*) neben der FF Lehde und der FF Burg über ein, auf die Belange des Spreewaldes, zugeschnittenes Einsatzmittel. Er ist mit einem 4-Takt Benzin-Außenbordmotor (8 PS/6 kW) für den Antrieb, einem Notstromaggregat mit Scheinwerfer sowie einer blauen Rundumkennleuchte ausgestattet.

Stationiert ist der Kahn in einem massiven gemauerten Bootsschuppen direkt an einem Fließ. Er wurde an das (neue, d. V.) Gerätehaus in der alten Schule angebaut.

Das neue Gerätehaus der FF Leipe. Seit 2010 in der ehemaligen Leiper Schule

Foto H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

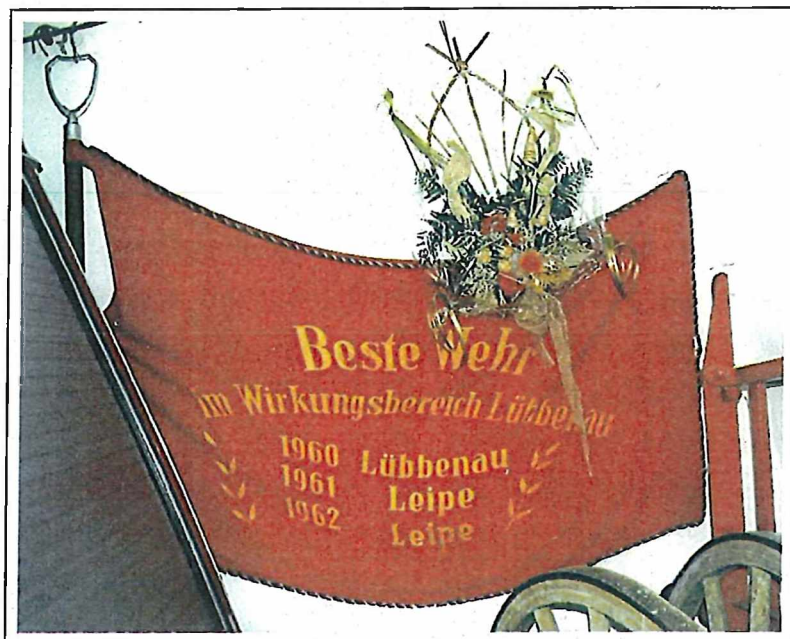


Foto H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

Hauptsächlich kommt das Boot zum Verletztentransport bzw. für Notfälle auf den Gewässern in der Lagunenlandschaft des Spreewaldes zum Einsatz. Dafür ist der Kahn zusätzlich mit einer Schleifkorbtrage ausgerüstet.

Wettbewerbsfahne im Wirkungsbereich Lübbenau, seit 1962 im Besitz FF Leipe.

Foto H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾



FF Leipe - Das alte Gerätehaus

Foto H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

11. Die Freiwillige Feuerwehr Burg ^{1), 15)}

„Die am 7. Juli 1881 gegründete FF Burg (Spreewald) hat heute mit ihren 70 Mitgliedern den Status einer Stützpunkfeuerwehr und verfügt aus diesem Grund über eine umfangreiche Einsatztechnik. Im Einsatzfall stehen der Feuerwehr Burg (Spreewald) vier Einsatzfahrzeuge mit Gerätschaften zur Brandbekämpfung und technischen Hilfeleistung zur Bewältigung ihrer Aufgaben zur Verfügung. Innerhalb kürzester Zeit

können die Einsatzkräfte über digitale Funkmeldeempfänger, die jeder aktive Feuerwehrangehörige ständig mit sich trägt, zu jeder Tages- und Nachtzeit alarmiert werden.

Aufgabenschwerpunkte sind die Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen auf den im Amtsgebiet befindlichen Teilabschnitten der Landstraßen, die Bekämpfung von Waldbränden in den Sommermonaten, die Hilfeleistung nach Extrem-Wetterlagen (Wasser- und Sturmschäden) sowie der Brandschutz in den zahlreichen kleineren Industrie- und Gewerbebetrieben des Amtes. Aber auch ein überörtliches Tätigwerden bei Unglücksfällen zählt zu den Aufgaben.

Im Jahr 2000 konnte die neu erbaute Feuer- und Rettungswache Burg (Spreewald) bezogen werden. Dort stehen den Feuerwehren des Amtes Burg (Spreewald) ein moderner Schulungs- und Ausbildungsraum, ein Schlauch- und Materiallager, eine Waschhalle und entsprechende Umkleide- und Sanitäräume zur Verfügung.



Neue Feuer- und Rettungswache der Amtsfeuerwehr Burg Foto H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

Im Durchschnitt rückt die FF Burg (Spreewald) jährlich zu rund 100 - 120 Einsätzen aus. Davon entfallen ca. 50 Einsätze im Rahmen der medizinischen Erstversorgung als First Responder an. Aufgrund der von Spreewaldfließen durchzogenen Landschaft gehören Einsätze im und auf dem Wasser ebenfalls dazu.

Für den Einsatz auf den Gewässern des Spreewaldes steht seit dem Jahr 2004 ein Mehrzweckboot (4 m Länge, 1,50 m Breite, 0,52 m Höhe, 0,25 m Freibord) mit Anhänger zur Verfügung. “



Mehrzweckboot der FF Burg/Spreewald mit Transportanhänger, Funkrufname: Florian Spree-Neisse 05/79/01. Foto H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

Technische Daten Boot und Anhänger ¹⁵⁾

- Baujahr: 2004
- Besatzung bis 5 Personen
- Aufbau: Flachbodenboot nach DIN EN 1914, Aluminiumbauweise
- im Bug „Auftriebsschott“, als Arbeitsplattform nutzbar
- zwei Längskiele
- Halterung für Krankentrage
- Außenbordmotor mit 8 PS / 6 kW
- Benzin 4-Takt Motor, 2 Zylinder
- zur Ladeerhaltung 12V Gelbatterie
- Fahrgestell: Gesamtgewicht 125 kg
- max. zul. Belastung: 750 kg
- Farbgebung: Rot / RAL 3000

Ausstattung:

- teilbare Ruder aus Aluminium
- Steckpaddel
- Bootshaken
- eine Leiter zum Retten aus dem Wasser
- Rettungsring
- 4 Rettungswesten
- Wetterschutzplane
- blaue Doppelblitzkennleuchte

12. Die FF Lübbenau - Gastgeber eines Verbandstages ¹⁵⁾

Der Brandenburgische Provinzial-Feuerwehr-Verband wurde auf Anregung der Cottbuser Feuerwehr bei der Tagung am 03. und 04. Juni 1877 in Cottbus gegründet. Deren Zwangsauflösung mußte dann zum 1. April 1938 erfolgen.

Der Verband führte in den Jahren seines Bestehens eine Reihe von Verbandstagen durch. Insgesamt waren es 33 Beratungstage. Sie wurden durch die verbandsangehörigen Freiwilligen Feuerwehren in verschiedenen Städten der Provinz Mark Brandenburg ausgerichtet. Bei diesen Verbandstagen wurden immer wichtige Beschlüsse gefaßt und Neuerungen im Feuerwehrwesen bzw. -dienst eingeführt.

Der 21. Provinzial Feuerwehr Tag fand bei der Spreewaldfeuerwehr der Stadt Lübbenau am 10. und 11. Juni 1899 statt. Günther Naacke nennt hierzu in der Literatur (*Verbandstage des Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverbandes 1877–1938* ¹⁹⁾) fälschlicherweise als Tagungsort Lübben. Bei dieser 21. Tagung faßten die Delegierten den wichtigen Beschluß, weitere Führerkurse zur einheitlichen Ausbildung der Führungskader durchzuführen

Der letzte Verbandstag fand am 18. Februar 1934 in Berlin statt. In seinem Verlauf erfolgte auch der Beschluß zu der geforderten Auflösung des Vereins und entsprechend des Feuerlöschgesetzes die Umwandlung in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

13. Feuerwehr Historiker im Spreewald ¹⁵⁾

Die Brandenburger Feuerwehr Historiker führen alljährlich zwei Beratungen in den verschiedensten Standorten der Feuerwehren innerhalb des Landes durch. Diese Beratungen finden jeweils an einem Sonabend in der zweiten Hälfte des Monate April und Oktober statt. Dabei werden neben den Beratungsthemen und Informatio-

Die Feuerwehrhistoriker des Landes Brandenburg mit dem Spreewaldkahn nach Lehde.
Foto H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾



nen von und zum Fachausschuß und Berichten aus den jeweiligen Arbeitsgruppen der Feuerwehren, auch immer wichtige Terminhinweise zum Landesfeuerwehrverband, zu den Kreis- sowie Stadtfeuerwehrverbänden bzw. den Freiwilligen Feuerwehren, gegeben. Ab dem Jahr 2013 wird zur zweiten Beratung ein Tagungsband mit dem Tagungsthema erarbeitet und an die Teilnehmer übergeben.

Am 28. April 2007 war die Freiwilligen Feuerwehr Lübbenau in Verbindung mit seiner Ortsfeuerwehr Boblitz im Gerätehaus der Neustadt Gastgeber für die Beratung vom Fachausschuß Historik. Nach der Beratung führte eine Kahnfahrt alle Teilnehmer vom Hafen Lübbenau nach dem Lagunendorf Lehde.

Hier war die Besichtigung des Bootshauses für den Löschkahn ein Programmpunkt der Beratung. Für viele Mitglieder des Fachausschusses, besonders aus dem Norden des Brandenburger Landes, war diese Feuerwehr absolutes Neuland.



Besuch der Brandenburger Feuerwehr Historiker im Bootsschuppen für den Löschkahn.
Foto's H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

14. Gründungen von einigen Freiwilligen Feuerwehren im Spreewald ^{14), 15)}

14.1. Unterspreewald

FF Altzauche	03.05.1922
FF Boblitz	01.05.1910
FF Burg	07.07.1881
FF Byhleguhre	25.03.1925
FF Leipe	27.12.1921

FF Lehde	27.01.1904
FF Lübben	08.10.1863
FF Lübbenau	12.05.1873
FF Naundorf	17.07.1900
FF Neuzauche	21.06.1923
FF Raddusch	1908
FF Schmogrow	1922
FF Straupitz	1898
FF Wußwerk	10.11.1932

14.2. Im Unterspreewald:

FF Schlepzig	07.10.1928
FF Neu Lübbenau	1923
FF Leibsch	05.1923

15. Feuerwehr-Ausbildung²⁰⁾

Bei den durchgeführten Ausbildungslehrgängen in der Feuerweherschule KURMARK in Beeskow-Bahrendorf gab es öfter auch Vorführungen zur praktischen Anwendung der sog. Spreewald-Motorspritze in Verbindung mit einfachen Kähnen.

So ist z. B. überliefert, daß am 8. August 1937 auf dem Bahrendorfer See eine derartige Vorführung stattfand.



Beide Fotos Sammlung Angelika Dammaschke

16. Feuerwehr Museen und Sammlungen im Spreewald ¹⁵⁾

Im Bereich des Spreewaldes pflegen verschiedene Freiwillige Feuerwehren mit Sammlungen bzw. musealen Einrichtungen ihre historische Feuerwehrtechnik, -ausrüstungen, -bekleidung u. a.

Sie alle arbeiten aktiv im Fachausschuß Traditionspflege-Historik des Landesfeuerwehrverbandes mit.

16.1. Burg

Im alten Gerätehaus in der Bahnhofstraße, am Festplatz, 1911 erbaut, befindet sich eine kleine museale Feuerwehrausstellung. Nach dem Umzug der Einsatztechnik in das moderne Gerätehaus begannen ab 1999 die Um- und Rückbaubauarbeiten des alten Hauses in ein Museum. Zu sehen sind jetzt ein historisches offenes Löschfahrzeug, ein Mercedes-Benz Coupe, Baujahr 1911 und dann 1923 zum Feuerwehrfahrzeug umgebaut; eine Lafettenmotorspritze von der Firma KOEBE, Baujahr 1927; zwei Handdruckspritzen aus den Baujahren 1882 und 1924 sowie verschiedenes Kleingerät.

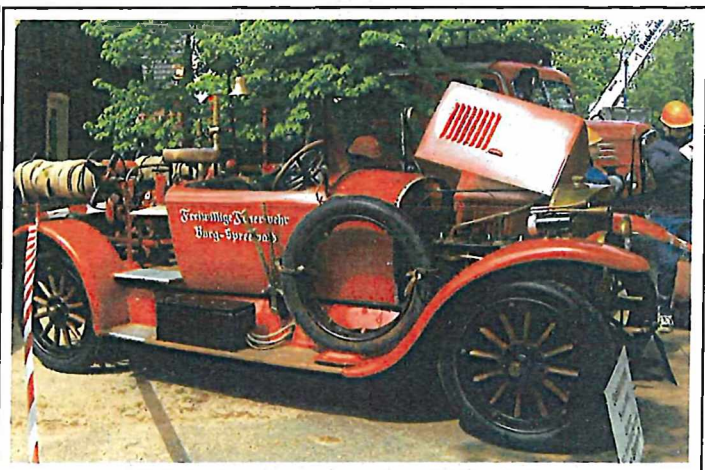


Links: Gerätehaus der FF Burg im Jahre 1911 erbaut, heute Museum unter Denkmalschutz.

Unten Links: Rückseite altes Gerätehaus als Schaufenster gestaltet.

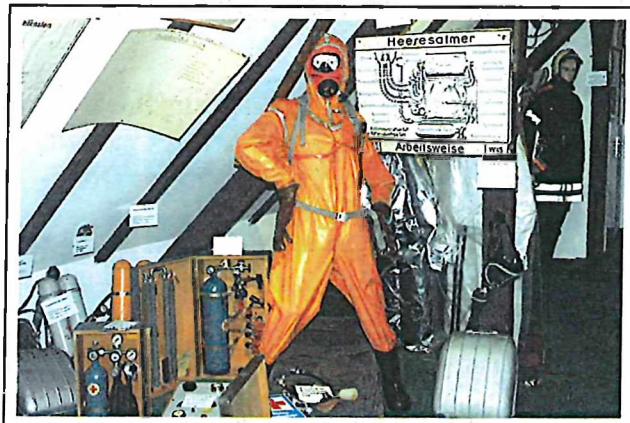
Unten Rechts: Löschfahrzeug ab 1923 bei der FF Burg, Mercedes-Benz Coupe, offene Bauweise.

Fotos H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾



16.2. Lübben

Der Feuerwehrverein Lübben 1863 e.V. betreut das am 7. Oktober 2000 eingeweihte Traditionshaus der Freiwilligen Feuerwehr Lübben. Hier werden vorrangig ausgesonderte Lübbener Fahrzeuge (TLF 16 S4000-1, SW 14 S4000-1 und KLF B 1000) sowie ein Meldekrad und weitere Geräte, Einsatzmittel und Bekleidung der Feuerwehr Lübben als ständige Ausstellung gezeigt. Weiterhin gehört ein LKW S4000-1 (Pritsche) zum Fahrzeugpark.



Traditionshaus der FF Lübben
3 Fotos H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

Lübbener Historik-Technik vor dem
Traditionshaus, Foto FF Lübben

16.3. Lübbenau - Boblitz

Eine kleine Gruppe von Kameraden um Frank-Hartmut Jurisch beschäftigt sich seit 2000 mit Geduld und ungezählten Stunden ihrer Freizeit beim Restaurieren alter Feuerwehrtechnik. So ist heute eine umfangreiche Sammlung an Feuerwehr-Fahrzeugen zu sehen. Zu den inzwischen restaurierten und voll funktionsfähigen Feuerwehr-Oldtimern gehören:

- Tanklöschfahrzeug 15 - G 5, Baujahr 1958
- Tanklöschfahrzeug 16 - S4000-1, Baujahr 1963
- Tanklöschfahrzeug 24 - ZIL 131, Baujahr 1980
- Tanklöschfahrzeug 32 - Tatra 148 PP5, Baujahr 1974

- Drehleiter 25 - S4000-1, Baujahr 1958
- Drehleiter 30 - W 50, Baujahr 1968
- Drehleiter 44 - Tatra 813, Baujahr 1970
- Löschgruppenfahrzeug - Tragkraftspritze 8 - Garant K 30, Baujahr 1958
- Löschgruppenfahrzeug 16 - S4000-1, Baujahr 1959
- Löschgruppenfahrzeug 16 - Tragkraftspritze - Mercedes-Benz, Baujahr 1965, genutzt von der Jugendfeuerwehr
- Zughilfsfahrzeug P 3, Baujahr 1963
- Führungsfahrzeug UAZ 469, Baujahr 1979

Ein besonderer „Hingucker“ in Boblitz ist die 44 Meter Magirus Drehleiter auf TATRA Fahrgestell und einer Besatzung von 1:6. Sie wurde durch die Firma Magirus aus Ulm für die Berufsfeuerwehr der Stadt Prag aufgebaut.

„1972 fertigte die Firma Magirus auf einem TATRA 813 8 x 8-PMS-Fahrgestell eine DL 44 h für die Feuerwehr der Stadt Prag. Die Stadt Prag lieferte ein gebrauchtes, überholtes TATRA-Fahrgestell, das zuvor als Raketenträgerfahrzeug bei der tschechischen Armee eingesetzt wurde. Im Jahre 1973 kam es zur Auslieferung und Indienststellung. Danach fristete sie ein einsames Dasein auf einem Firmengelände, ehe die Feuerwehrhistoriker aus Boblitz das Fahrzeug im Jahre 2009 erstehten konnten. Sie restaurierten Technik und Karosserie des hochgeländegängigen Fahrzeugs. Die Lackierung des Fahrzeugs geschah dann in Metallicrot Nun taucht das Fahrzeug auf den Oldtimer- und Feuerwehrtreffen als Exot in jeder Hinsicht auf. Seinen großen öffentlichen Auftritt hatte das Fahrzeug 2011 auf der Internationalen Sternfahrt in Frankfurt/Oder.“¹⁸⁾



Fahrgestell: TATRA 813 8x8
Ausbau: MAGIRUS
Motor: V-12-Dieselmotor luftgekühlt
Hubraum: 17 640 ccm
Leistung: 199 kW (bei 2 000 U/min) 271 PS
Verbrauch: 50 – 70 l/100 km
Fahrgestell: Antriebsformel 8 x 8
Lenkung: 4 x 4
Allradantrieb mit 100 % Sperren in allen Differentials, Einzelradaufhängung mit Schwinghalbachsen
Reifengröße: 15.00-21“
Wattiefe: 1 400 mm
Abmessungen: Länge: 9 200 mm, Höhe: 2 550 mm, Breite: 3 300 mm, zGM 36 to

Drehleiter 44h. Repro: H.-D. Unkenstein¹⁶⁾

16.4. Schlepzig

In der Gemeinde Schlepzig wurde im Jahre 1930 ein Spritzenhaus mit Steigerturm errichtet. Heute dient es nach dem Bau eines modernen Gerätehauses als Museum für die Alttechnik. Gezeigt werden eine Handdruckspritze, 4 rädrig, Hersteller nicht bekannt; ein offener Tragkraftspritzenanhänger (TSA) komplett mit Tragkraftspritze 4 „Triumph“ von der Firma KOEBE; ein offener TSA mit Tragkraftspritze 3 der Firma FGL Luckenwalde, Baujahr 1981 und außerdem Bekleidung und Ausrüstungen der Feuerwehren.



Altes Spritzenhaus der FF Schlepzig, erbaut 1930 und Inschrift
Beide Fotos: H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾

16.5. Straupitz

Für die Gemeinde Straupitz wurde im Jahre 1784 eine Handdruckspritze angeschafft. Neben dieser Handdruckspritze werden weitere historische Feuerwehrgeräte, z. B. eine MAGIRUS Tragkraftspritze 4 auf offenem Anhänger, Baujahr 1928 sowie ein Tanklöschfahrzeug 15 G 5 und ein Löschgruppenfahrzeug 16 S4000/1 bewahrt.

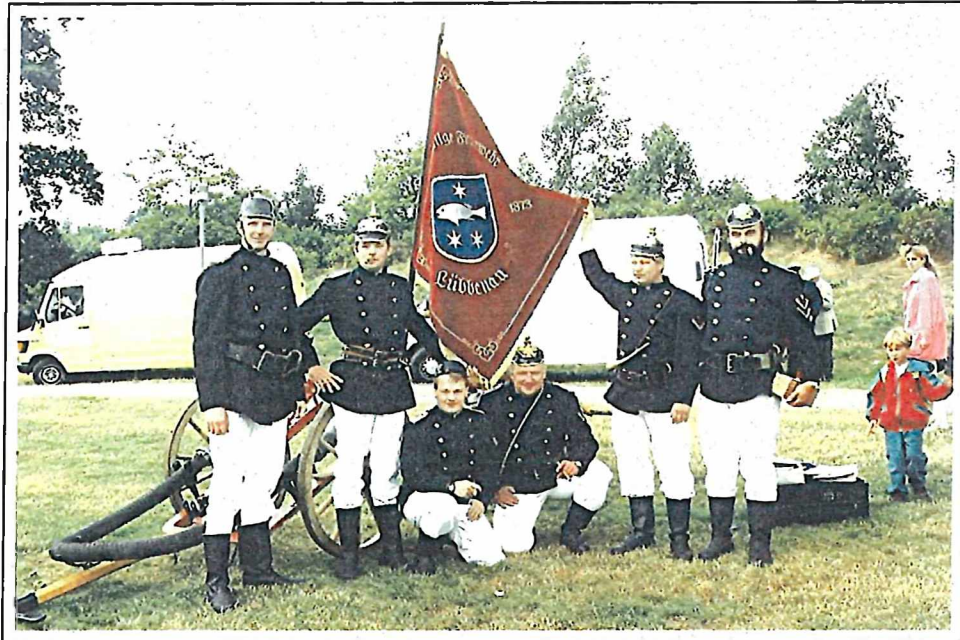


Oben: Handdruckspritze Baujahr 1784
Rechts: Gerätehaus FF Straupitz.
Beide Fotos H.-D. Unkenstein ¹⁶⁾



17. Die FF Lübbenau in Fulda ¹⁵⁾

Erstmalig nahm die Freiwillige Feuerwehr Lübbenau am 26. und 27. Juni 1993 mit ihrer Traditionsabteilung am Museumsfest beim Deutschen Feuerwehr Museum in Fulda mit ihrer Abprotz-Handdruckspritze der Firma Koebe aus Luckenwalde teil. Das Treffen stand unter dem Thema: „*Erzeugnisse der Feuerlöschgerätefabrik KOEBE aus Luckenwalde*“ im Land Brandenburg.



**Die Lübbenauer Traditionsgruppe mit der Handdruckspritze
beim Museumsfest 1993 in Fulda, Foto Heinz Gläser**

Neben der FF Lübbenau waren auch weitere Brandenburger Freiwillige Feuerwehren mit historischer Koebe-Technik vertreten:

Karren-Handdruckspritze: FF Finsterwalde, Baujahr 1921

Handdruckspritzen: FF Zeckerin, Baujahr 1910

FF Friedersdorf bei Brenitz, Baujahr 1926

Automobilspritze: FF Zeuthen mit einem LF 10, Baujahr 1928



FF Finsterwalde



**Hans-Jürgen Petrik
Alle 3 Fotos Heinz Gläser**



FF Friedersdorf b/ Brenitz



Löscharbeiten beim 2. Brand des Spreewaldmuseums in Lehde am 20.07.1977,
Repro: H.-D. Unkenstein ⁷⁾

Nachwort:

Sehr geehrte Feuerwehrkameradinnen und Kameraden,
ich hoffe, daß die hier vorstehenden Darlegungen Ihr Interesse gefunden
haben. Selbstverständlich konnte hier nur das wiedergegeben werden,
was mir bekannt ist. Nach erfolgtem Studium aller mir zugänglichen
Unterlagen und der Befragung von Feuerwehrkameraden und Feuer-
wehrrührungskräften habe ich diesen Beitrag nach bestem Wissen erar-
beitet.

Sollte ein Quellen-, Foto- oder Literaturhinweis fehlen oder nicht rich-
tig angegeben sein, so bin ich für weitere Hinweise und Anregungen dank-
bar!

Ich danke allen, die mir bei der Erarbeitung dieser Broschüre mit Mate-
rialien, Hinweisen, Auskünften sowie mit Rat und Tat geholfen haben.

Besonderer Dank für die Informationen an

Herrn Manfred Karolczak, Burg

Herrn Harald Wenske, Lehde

Herren Herbert Konzack und Andreas Buchan, beide Leipe

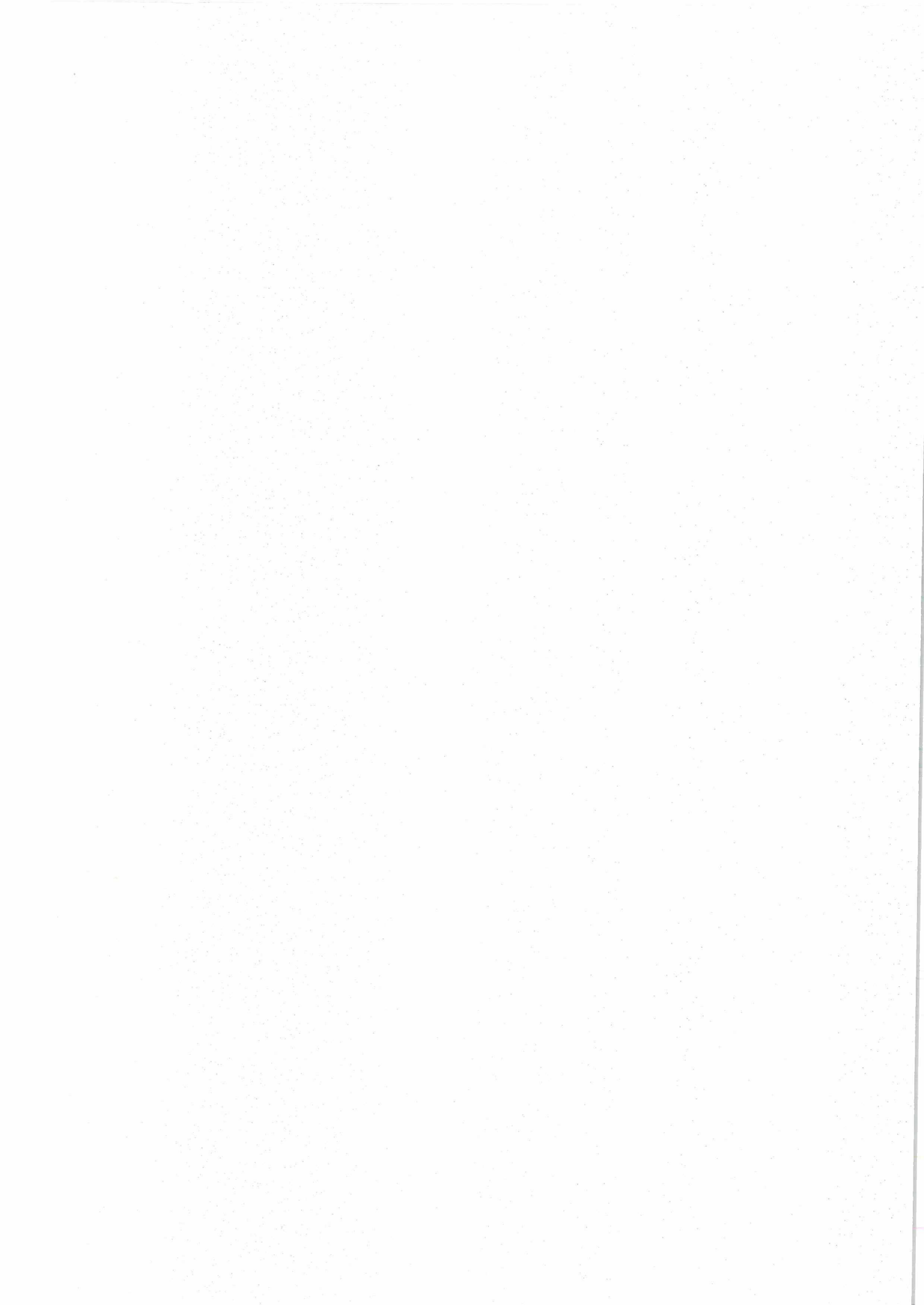
Herrn Frank-Hartmut Jurisch, Boblitz

Herrn Joachim Ahrens, Lübben

Hans-Dieter Unkenstein
Feuerwehrhistoriker

Quellen:

- 1) Wikipedia, die freie Enzyklopädie
- 2) Spreewald 1:50 000 - VEB Landkartenverlag Berlin C 2
- 3) Verkehr und Versorgung (Internet)
- 4) Branddirektor Richter, Lübbenau aus „Der Feuerwehrmann“ - Taschenkalender für Freiwillige Feuerwehren 1931
- 5) Lausitzer Rundschau 1983
- 6) Lehde, der staatlich anerkannte Erholungsort (Internet)
- 7) FF Lehde aus Chronik „100 Jahre FF Lehde 1904 - 2004“
- 8) Leipe (Internet)
- 9) Informationen Freiwillige Feuerwehr Lehde
- 10) Informationen Freiwillige Feuerwehr Leipe
- 11) Lübbenau/Spreewald - Kommunalen Infoplan
- 12) Ansichtskartensammlung Manfred Rothe
- 13) Brandenburgische Feuerwehr Zeitungen, verschiedene Ausgaben
- 14) Preußische Feuerwehr Zeitungen, verschiedene Ausgaben
- 15) Eigene Recherchen, unveröffentlichte Sammlung vom Autor
- 16) Eigene Fotos und Ansichtskartensammlung vom Autor
- 17) „Illustrierter Feuerwehr-Familien-Kalender 1934“
- 18) FEUERWEHR FREAK - „Feuerwehr Fahrzeug Zeitschrift 4/2011
- 19) Günther Naacke - „Die Verbandstage des BPFV 1877 - 1938“
- 20) Angela Dammaschke - Tagungsband der Int. Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte 2014 „Ausbildung in Feuerweherschulen anhand von Sachzeugen“



- Ausbildung „Retten und Selbstretten“ durchzuführen sowie das Anleiten der tragbaren Leitern der Feuerwehr zu üben.
- 1960 bis 1989 Am Steigerübungsturm werden die Stadt- und Kreis-ausscheide im Sturmleitersteigen durchgeführt.
- 29.02.1996 Das Objekt „Steiger-Übungsturm“ wird nach Antragstellung durch die untere Denkmalbehörde beim LK Finsterwalde unter Schutz gestellt.
- 1994/1995 Im Zuge der Errichtung des neuen Gerätehauses für den Bereich Stadt Mitte am Langen Damm (Ascheberg) wird der Gedanke geboren, den Turm nach diesen Standort umzusetzen.
- 2011 Im Zuge der Planung und Baudurchführung des Objektes „Feuerwehrmuseum“ wird nun die Umsetzung des Steigerturmes zum Standort Museum in Erwägung gezogen. Der entsprechende Standort soll neben der neuen Fahrzeughalle sein.
- 16.05.2017 1. Besichtigung des Steigerturmes am Standort Doppelturmhalle zur Umsetzung mit Vertretern der Bezirkshandwerkskammer in Cottbus.
- 03.08.2017 Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr Finsterwalde reinigen den Innenraum des Steiger-Übungsturmes zur Besichtigung am Denkmaltag.
- 10.09.2017 Öffnung des Steiger-Übungsturmes anlässlich des Internationalen Denkmaltages und demonstrieren der damals üblichen Steigetechniken mit Hakenleitern, sowie Wettkampfsteigen.

- der Übergabe und Einweihung des Steigerturmes am 13. und 14. Mai 1928 in Finsterwalde.
- 27.03.1928 Abgabe der Verpflichtung zur ordnungsgemäßen Bauausführung durch die Firma Hubert & Ullrich, Bauunternehmen, Finsterwalde.
- Frühjahr 1928 Für die Finsterwalder Freiwillige-Turner-Feuerwehr errichten acht Finsterwalder Bau- und Handwerksbetriebe einen neuen Übungsturm mit 20 Meter Höhe mit Gesamtkosten von 6502.19 Reichsmark.
- 13./14.05.1928 Der 7. Kreisfeuerwehr-Tag des Kreisfeuerwehrverbandes Luckau wird in Finsterwalde durchgeführt. Anlässlich dieses Tages erfolgt die Übergabe und Einweihung des neuen Steiger-Übungsturmes.
- 05.06.1928 Zustimmung der Feuerwehr zum Abbruch des alten Turmes, nun nach der Nutzungsübergabe des neuen Turmes.
- 1947-1963 Jährlich werden Arbeitseinsätze durch das Kommando der Berufsfeuerwehr in Finsterwalde am Turm ausgeführt, um die entsprechende Ausbildung „Retten und Selbstretten“ durchzuführen sowie das Anleiten der tragbaren Leitern der Feuerwehr zu üben.
- Ende Okt.1967 Durch den Bauingenieur Lothar Wildau, Finsterwalde, wird ein Kostenvoranschlag zur Dachgeneralreparatur und der farblichen Behandlung aller 4 Seiten am Turm erarbeitet. Die Höhe beträgt 5.0 TM der Deutschen Notenbank.
- Nov./Dez. 1967 Dachreparatur und farbliche Behandlung aller 4 Seiten am Steiger-Übungsturm durch Kameraden des 1. und 2. Löschzuges (Stadtmitte) Finsterwalde.
- 08.12.1967 Die „*Lausitzer Rundschau*“ berichtet über den Besuch von Bürgermeister Kurt Krenkel bei den Feuerwehr-Bauleuten am Steigerturm.
- Frühjahr 1986 Durch die FF Finsterwalde erfolgt der Bau und Anbau einer Sicherheitseinrichtung zur Absturzsicherung der Steiger beim Training und Wettkampf im Sturmleitersteigen.
- 1963-1989 Es werden jährlich ebenfalls Arbeitseinsätze durch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Finsterwalde am Turm ausgeführt, um die entsprechende